©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Exkursionen in Freiburg.

Das bedenkliche Sinken unseres Mitgliederstands legt uns nahe, die durch den Krieg unterbrochene Werbetätigkeit wieder aufzunehmen. Als vorzügliches Mittel zu diesem Zweck erkannten wir die Veranstaltung von naturkundlichen Ausflügen unter sachverständiger Führung. Da die Ergebnisse der stets gut besuchten Exkursionen auch allgemeines Interesse bieten und anderwärts vielleicht zur Nachfolge anregen mögen, soll hier in Kürze darüber berichtet werden.

1. Zum Isteiner Klotz und Oberrhein am 3. April 1921.

Im Anschluß an die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins fand eine Wanderung an den Isteiner Klotz und Oberrhein statt*). Sie begann in Kleinkems. Vom Dorf führt die Straße am Fuß des Klotzes hin. Links steigen über ihr die altersgrauen Felsen des ungeschichteten Korallenkalks mauergleich empor, in Ritzen und auf schmalen Bändern geschmückt mit Pflanzen, die, im sonnenwarmen Süden heimisch, hier eine neue Heimat sich erobert haben. Das gelbe Steinkraut, die Rasen der deutschen Schwertlilie, die niedere Segge waren schon aufgeblüht. Auf der steilen Halde des Kalksteinschuttes, die wie ein Mantel den Fuß der Felsen umhüllt, standen die niederen Sträucher der Kronwicke (*Coronilla emerus*), die Nießwurz mit ihren dunklen Blättern und leuchtend grünlichgelben Blüten, die stolze, mandelblätterige Wolfsmilch und die Felsenbirne mit ihren zarten Blüten auf den schlanken Zweigen. Dazu gesellten sich die selten fehlenden Begleiter dieser Pflanzenwelt, die Schnecken aus der Gattung der Xerophilen, der dickschalige kalkweiße *Buliminus detritus*, das zierliche *Cyclostoma*, die seltene *Pomatias* und winzige *Pupa*-Arten. Rechts unten begleitet das Sträßchen ein alter Arm des Rheins, jetzt leer, vor fünfzig Jahren noch ein Wasserlauf, auf dem die Fischer von Kleinkems das beuteschwere Boot nach Hause steuerten. Trocken und dürr liegt heute, nachdem der Rhein in seinem von Menschenhand geschaffenen Bette rasch nach Norden fließt, auch die Niederung aus Kies und Sand, die ihn begleitet. Sie ist bestanden mit lichtem Eichenwald, mit Weiden und silbergrauem Wehdorn, der sich im Herbst mit brennendroten Beeren schmückt, und aus den dürftigen Grasflächen leuchten schwefelgelb die geflügelten Blüten des Hornklees (*Lotus siliquosus*). In das trockene Bett des alten Rheinarmes ergießen heute nur ein paar dürftige Quellen ihr Wasser, gespeist vom Hinterlande aus den Niederschlägen, welche die

*) Führer: Herr Landesgeologe Dr. Schnarrenberger; 17 Teilnehmer.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Hochfläche des Klotzes auffängt. Nach Süden wandernd, sieht man die Quellen zuerst dicht unterhalb der ebenen Straße, dann über ihr immer höher und höher am Hang austreten. Von ihrer Lage seinen Ausgang nehmend, entwarf der Führer das geologische Bild der vorgeschobenen Jurascholle, die sanft nach Süden ansteigt. Das Geschaute mit dem verknüpfend, was die geologische Forschung im letzten Jahrzehnt ermittelt hat, erklärte er den Bau der ganzen Vorbergzone am Rand von Schwarzwald und Vogesen, wie sie deutlich, wenn auch in sich noch mannigfach zerstückelt, quer zur Rheintalrichtung in großen Wellen gefaltet ist. Dann führte er uns hinauf zum eigentlichen Klotz, jenem Felsenriff, das senkrecht aus der Ebene aufragt, auf jene weit vorgeschobene Warte, die, das ganze weite Land beherrschend, die Feste Istein trug. In ferner Urzeit schon war sie, vom Rhein her völlig unzugänglich, besiedelt. Pflug und Hacke bringen die Messerchen und Abfallsplitter aus Jaspis, Scherben alter Töpfe aus Stein- und Bronzezeit in großer Zahl ans Licht. Wie wir, so mag der Urmensch hier schauend und staunend sich gelagert haben: weit schweift der Blick über die Hügel des Sundgaus zu den Bergen der Vogesen und den Ketten des Jura. Silbern zieht durch die Ebene das Band des Rheins; weiß blinken aus ihm in den Prallstellen der Krümmungen die sonnenbeschienenen Kiesbänke, und über allem liegt der feine graue Dunst des sommerlich heißen Tages. — Nachdem die eifrigen Botaniker noch diese und jene Kostbarkeit erbeutet hatten*), stiegen wir über das wüste Trümmerfeld der geschleiften Feste zum Dorf Istein hinab. Hier schaut das Auge ein Bild, dem kein zweites am ganzen Rheine gleicht: hier scheint ein Stück der Schwabenalb zum deutschen Strom versetzt. Eine graue Felswand, von Dohlen umschwärmt, ragt wie eine gewaltige Mauer aus der Ebene. In den Stein gehauen ist eine Kapelle, und flache Höhlen im Fels sind von hölzernen Engeln und Heiligen bewohnt. Zu seinen Füßen liegt der Friedhof des Dorfes. Hier ist die Stelle, an die Hugideo, der Welt satt, sich zu beschaulichem Leben zurückzog, an die der Strom die Toten aus dem Kampf um Augusta Rauracorum trug, wo der Einsiedler die Leiche der Benigna Serena bestattete und sich selbst sein Grab schaufelte**). — Diesem Bild droht Zerstörung: der Kalk des Felsenriffs soll abgebaut werden. Vielleicht gelingt es noch, die Gefahr abzuwenden.

Wir wanderten zum Rhein hinüber. Er bot in diesem Frühjahr einen Anblick, der in Jahrzehnten nicht wiederkehrt. Zwischen Istein und Efringen zieht eine Felsenbank aus Weißjurakalk, die natürliche Fortsetzung des Schafberges, quer durch den Strom. Felsen, sonst meterhoch überflutet, schauen, mit Algen überwuchert, aus dem Wasser.

*) Carex alba, Draba muralis, Trinia vulgaris, Vicia narbonensis, Melica ciliata.
**) Scheffel: Hugideo.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Oberhalb staut die Barre den seichten Fluß zu einem spiegelglatten See, über die Felsen aber eilt er in raschem, schäumendem Lauf. Heute schon verhüllt seine mächtigere Fülle dieses seltene Bild.

In Efringen endete die Wanderung. *R. Lais.*

2. In den Auwald am Rhein bei Weisweil am 24. April 1921.

Die von Herrn Prof. Dr. Lauterborn geführte Exkursion hatte zum Ausgangspunkt die Station Riegel. Am Südrande des oberen Gemeindewaldes vorbei führt die Straße nach dem Ort. Doch weder das alte *Rigalo romanum* ist es, nach dem wir streben, noch die weißleuchtende Lößwand des Michaelsberges, an dessen Fuß Elz, Dreisam und Glotter sich vereinigen. Gleich an der Brücke, die sich über die hier schon in gemeinsamem Bett dahinziehenden drei Flüsse spannt, lenkten wir unsere Schritte nach Nordwesten und betraten den westlichen Damm des Leopoldkanals. Beim Überschreiten der Brücke machten wir flüchtig Bekanntschaft mit der März-Haarfliege (*Bilio Marci*), einer glänzend schwarzen Mücke, deren Larve im Dünger von Schafen und Rindern lebt. Am Bett des ziemlich trockenen Kanals erhielten wir einen Einblick in das Wesen des Haushaltes eines langsam fließenden Gewässers. Die höhere Pflanzenwelt des korrigierten Flusses beschränkt sich in der Hauptsache auf den flutenden Hahnenfuß (*Batrachium fluitans*). Nicht immer schleicht das Wasser so langsam dahin. Im Frühjahr, wenn die Schmelzwässer des Schwarzwaldes das Flußbett erfüllen, wird aus dem träge dahinfließenden Gewässer ein reißender Fluß. Diesen Verhältnissen hat sich die Tierwelt angepaßt, indem sie bestrebt ist, sich durch mannigfache Einrichtungen gegen die Gewalt der heftig anprallenden Wellen zu sichern und so dem Schicksal, losgerissen und fortgeschwemmt zu werden, zu entgehen. Manche Larven der zahlreich vertretenen Eintagsfliegen (Ephemeriden) und Afterfrühlingsfliegen (Perliden), ebenso der Flohkrebs (*Gammarus pulex*) flüchten in enge Spalten und Risse, um sich dort festzuklammern. Die napfförmige Flußschnecke (*Ancylus fluviatilis*) preßt sich fest an Steine an. Die Egelarten (Hirudineen), unter welchen wir die weniger häufige Form *Protoclepsis tesselata* antrafen, sind im Besitz kräftiger Saugnäpfe, während die Strudelwürmer (Turbellarien) befähigt sind, zähen Schleim abzusondern. Besonders wirksam sind die Schutzmaßnahmen der Köcherfliegenlarven (Phryganiden; hier besonders durch die artenreiche Gattung *Rhyacophila* vertreten), die ihre aus großen Steinen verfertigten Gehäuse mit Hilfe von Gespinstfäden verankern.

Weiterwandernd war Gelegenheit zu Vogelstudien geboten: Ein mittlerer Buntspecht (*Picus medius*) führte seine Kletterkünste an einem Nußbaum vor, der Baumpieper (*Anthus trivialis*) zeigte seines Wesens

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Eigenarten, seinen an einen Karnarienvogel erinnernden Schlag und eigentümlichen und eindrucksvollen Sturzflug. Als dritter im Bunde verriet der unruhige, braunkehlige Wiesenschmätzer (*Pratincola rubetra*), daß er gern von hohen Wiesenpflanzen herab sein schmatzendes Liedchen ertönen läßt. — Bald hatten wir den breiten Waldstrich erreicht, der sich in nordwestlicher Richtung erstreckt und mit den großen Auwaldungen des Rheins in Verbindung steht. Zwei bemerkenswerte Vögel traten hier in unseren Gehör- bzw. Gesichtskreis: Einmal der Heuschreckensänger (*Locustella naevia*), ein kleiner, unruhiger, versteckt-lebender Vogel, dessen Gesang in einem einsilbigen Triller besteht und an den Ton erinnert, den die grüne Heuschrecke mit ihren Flügeln hervorbringt. Dann, beim Heraustreten auf die Westseite des Waldes, der schwarze Milan (*Milvus korschun*) mit dem gabelförmig ausgeschnittenen Schwanze. Es war ein Pärchen, das beim Balzflug in schönen Kreisen spielte, wobei das Männchen seine Flugkünste mit dem eigenartigen, schwer wiederzugebenden, wiehernden Paarungsrut begleitete. —

In Weisweil lud das historische Wirtschild des Gasthauses „zum Erb-Prinz" ein. Das Stück ist eine Arbeit des Schlossermeisters Marstadt in Lahr und wurde im Jahre 1770 für den Jagdaufseher W. Stulz, dem der Markgraf Karl das Wirtsrecht verliehen hatte, angefertigt.

Bald darauf nahm uns der Auwald auf, ein Formationstypus mit Eschen, Pappeln, Ulmen und Weiden als Hauptbestandteilen im Oberholz sowie reich entwickeltem Unterholz. Unter den krautigen Pflanzen sind besonders die mandelblätterige und die warzige Wolfsmilch aufgefallen. In den vom Rhein abgeschlossenen Altwassern, in dem zutage tretenden Grundwasser sowie in den hervordringenden Quellbächen entwickelt sich ein verschieden gestaltetes, oft reiches Leben. Der Boden der flachen Wasseransammlungen ist dicht bedeckt mit den Rasen kalkreicher Armleuchteralgen (Characeen) mit Wasserpest (*Elodea canadensis*) und Hornblatt (*Ceratophyllum*). Auffallend sind die mit Kalkinkrustationen überzogenen Steine, deren Kruste aus Blaualgenfäden besteht. Dort wo das Wasser tiefer ist, fluten Laichkrautarten (*Potamogeton*), Wasserrosen und der sparrige Hahnenfuß (*Ranunculus divaricatus*). An sumpfigen Verlandungsstellen stehen die kleinen „Wäldchen" des Wasserwedels (*Hippuris vulgaris*). Und zwischen der üppigen Vegetation zahlreiche Infusorien, Rädertiere, Kleinkrebse, Wasserinsekten usw. In großer Zahl strecken die Wasserwanzen (*Nepacineria*) ihre Atemröhren aus dem Wasser und ebenso häufig tritt die gelbbauchige Unke (*Bombinator pachypus*) auf. Alles in allem eine Tierwelt, die einem ganz anderen Lebensbezirk angehört als die eingangs besprochene. In den Quellbächen machten wir zwei gute Funde: Neben einem seltenen Moose (*Fissidens grandifrons*) begegneten wir der als Larve

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

wasserlebenden Schlupfwespenart *Agriotypus armatus;* das Weibchen dieser Schlupfwespe taucht unter Wasser und legt die Eier einzeln in die verschiedensten Köcherfliegenlarven. Bei der Verpuppung spinnt die parasitisch-lebende Schlupfwespenlarve einen etwa 3 cm langen, wahrscheinlich der Atmung dienenden Faden, der wie ein Band aus dem Köcherfliegengehäuse herausragt.

Im Weiterwandern trafen wir auf ein von Wildschweinen völlig durchwühltes Gelände, um bald darauf an einen Walbaum zu gelangen, eine Kiefer, deren Stamm von Sauen dazu benützt worden war, den nach einem Schlammbad angetrockneten Morast wieder vom Körper abzuscheuern. Die Höhe der im Stamme steckenden Borsten ließ einen Schluß auf die Größe der Tiere zu.

Am Rhein, dessen Ufer vom Froschlaichkraut (*Batrachospermum* spec.), dieser bekannten Süßwasserrotalge, dicht bewachsen sind, flattern in großer Menge Afterfrühlingsfliegen der Gattung *Chloroperla.* Die Tierwelt am Ufer gehört demselben Lebensbezirk an wie die am Leopoldkanal und zeigt dieselben Anpassungserscheinungen an das strömende Wasser in noch verstärktem Maße.

Der Rückmarsch führte uns wieder zurück zum Leopoldkanal, den wir dort, wo der von Weisweil kommende Mühlbach einmündet, zum Teil nassen Fußes überquerten. Auf der nach Oberhausen führenden Straße endete der offizielle Teil der interessanten Exkursion.

K. Strohm.

3. Auf den Rohrhardtsberg am 26. Mai 1921.

Mit Rücksicht auf die schon weit vorgeschrittene Vegetation mußte die Wanderung am Fronleichnamstag ausgeführt werden. Beteiligung: 20 Damen und Herren, unter Führung von Prof. Scheid. Gezeigt wurden im 1. Teil Bleibach-Haslachsimonswald-Lochhof-Kostgefäll die Wirkungen des fließenden Wassers, Kiestransport, Schuttkegel, Erosionstal usw.; insbesondere konnte die altdiluviale Kiesbank unter Lößlehm bei Bleibach vorgeführt werden. An Gesteinen sah man den Renchgneis des Hörnlebergs, den Schapbachgneis des Haslachsimonswalds, Linsen von Hornblendegneis, Gänge von sauren und basischen Gesteinen. Als bemerkenswerteste Pflanze dieses Teiles wurden die mächtigen Bäume des in Baden fast ausgerotteten Taxus gezeigt. Der 2. Teil der Wanderung führte über die Schanzen des Rohrhardtsberges bis zum Schlagbaum. Dieses Gelände gab Veranlassung, die Spuren der Eiszeit, die Rotliegend-Fastebene, den Tertiäreinbruch des Elztals und seines Nordwestrandes zu erklären und die Grenze des hier ausgehenden Triberger Granitmassivs festzustellen. An Pflanzen fanden wir u. a. die *Orchis sambucina* schön blühend; geologisch besonders

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

auffallend war das Felsenmeer der Granitblöcke mit ihrer schaligen Verwitterung, die Moorbildung hinter schwachen Moränenresten. Der 3. Teil, ein steiniger Abstieg, führte durch Yach nach Elzach; Granit mit seinen eigenartig herausgewitterten Türmen, zahlreiche Aplitgänge, die dortige Granitindustrie, der bald der letzte der Türme zum Opfer fallen wird, wenn wir nicht eingreifen; im hintersten Yach Quarzporphyr des Rotliegenden, golden blühendes Ginsterdickicht, untermischt mit jungen Birken, im vordersten Tal wieder der Renchgneis des Hörnleberg-Gschasi-Zuges. Von Elzach fuhren wir nach Freiburg zurück.

K. Scheid.

4. In den Kaiserstuhl am 5. Juni 1921.

Erstes Ziel war das Gottenheimer Ried. Ein schmaler, von der Bahn durchschnittener Hügelrücken versperrt den Zugang. Die kleine Mühe des Überschreitens fand gleich an der jenseitigen Böschung ihren Lohn in *Astragalus cicer*, der eben seine Blüten öffnete. Beim Eintritt in die Sumpfwiesen, wobei ein frühstückendes Rehpärchen überrascht wurde, heimsten wir in einem Graben *Samolus valerandi* ein. Dem weiteren Vordringen suchten sich Schwärme blutdürstiger Fliegen entgegenzustellen, ohne Erfolg; wir ließen uns nicht abschrecken und ernteten *Orchis palustris* mit *O. incarnata*, diese in allen Schattierungen von Reinweiß bis zum dunkelsten Purpur in reichlicher Zahl, ebenso die stattliche Cyperacee *Cladium mariscus*. Der Graben längs der Eisenbahn bot uns nochmals *Samolus*, ferner *Nymphaea alba* (nicht blühend), *Carex pseudocyperus*, *Scirpus glaucus* u. a. Von Wasenweiler begann der Aufstieg zum Kaiserstuhl, der gleich zu Anfang *Isatis tinctoria*, *Tragopogon maior*, *Artemisia campestris*, *Achillea nobilis*, *Chondrilla juncea*, *Falcaria Rivini*, *Hieracium florentinum* und *Epipactis atrorubens* erbrachte. Auch die ersten reifen Kirschen lachten uns an (weiteres wird nicht verraten!). Im Gagenhardt, einem Laubwald mit eingestreuten Kieferngruppen, zeigte sich in letzteren dem entzückten Auge des Botanikers die „blaue Wunderblume" *Limodorum abortivum* in schönster Blüte in Begleitung von *Cephalanthera rubra* und *Tamus communis*. Ein kühler Trunk im idyllischen Lilienhof erfrischte die durch die Sonnenstrahlen etwas mitgenommenen Wanderer. Beim Weitermarsch trafen wir noch innerhalb der Häusergruppe einen großen Stock *Bunium orientale*, dann in der Höhe wieder *Limodorum* mit *Cephalanthera rubra*, *Epipactis atrorubens*, *Gymnadenia conopea* u. a. Ein steiler Anstieg, der manchen Schweißtropfen kostete, brachte uns auf den Hauptkamm, dem wir kurze Zeit folgten, um dann auf der anderen Seite ebenso steil wieder abzusteigen, wobei uns die ersten *Anacamptis pyramidalis* erfreuten. Der auch geologisch interessante Bitzenberg

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

bescherte uns auf der Spitze reichlich *Melampyrum cristatum*; der Südabhang bietet das typische Bild einer pontischen Pflanzengesellschaft mit *Helianthemum fumana, Linum tenuifolium, Potentilla cinerea, Eryngium campestre, Pulsatilla vulgaris* (verblüht) etc. Auf dem Abstieg nach Bickensohl fanden wir wieder reichlich *Anacamptis*. Nach der wohlverdienten, durch vorzüglichen „Bickensohler" gewürzten Mittagspause kam der Abschied nur gar zu schnell. Der Rückweg führt an Getreideäckern mit *Alsine tenuifolia, Specularia speculum* u. a. vorüber zum Kreuzbuck, wo neben sehr viel *Anacamptis, Gymnadenia conopea* und *Phyteuma orbiculare* sich auch noch einige *Ophrys fuciflora* gehalten hatten, zuletzt abwärts nach dem weingesegneten Ihringen. Hier bildete ein guter Abtrunk den Schluß der nach jeder Seite befriedigend verlaufenen Exkursion.

Schlatterer.

Zoologische und botanische Interessen liegen oft nicht in einer Ebene. Der dem „Standort" zustrebende Botanikerschritt ist den zeitraubenderen zoologischen Beobachtungen nicht günstig. Trotzdem war manche Beobachtung möglich:

Gottenheimer Ried: An den Kartoffelstauden am Silberbuck der häufige, den Blättern der Kartoffel schädliche Kartoffelflohkäfer (*Psylloides affinis*). Die am schilfbestandenen Graben am Waldrande nistenden Teichrohrsänger (*Acrocephalus strupterus*) verstummen bei unserer Annäherung. In der Luft pfeilschnelle „Teufelsnadeln" mit flachgedrücktem blau (♂) oder braun (♀) bereiftem Hinterleib (*Libellula depressa*). An Weidengestrüpp abgekätschert: der ziegelrote Pappel-Blattkäfer (*Lina populi*), der ähnlich gefärbte kleinere Weiden-Blattkäfer (*Melosoma saliceti*), eine grüne ebenfalls an Weiden vorkommende Blattkäferform (*Phyllodecta vitellinae*) und schließlich der goldig-glänzende Weiden-Flohkäfer (*Chalcoides aurata*), einer unserer gemeinsten Flohkäfer. Außerdem verblieben Vertreter der artenreichen Weichkäfergattung *Cantharis*, sowie einige Schaumzirpen (*Aphrophora spumaria*) im Kätscher. Beim Durchschreiten des Riedes in der Richtung nach dem Bahnwärterhaus dringt vom verlassenen Waldrande her die Stimme des Pirol (*Oriolus oriolus*). Auf den Wiesen überall der Wiesenschmätzer (*Pratincola rubetra*) auf Halmen und Gebüsch. Da und dort schallt von Bäumen her der charakteristische Ruf des Baumpiepers (*Anthus trivialis*).

Die Hanflöcher am Bahnhof Wasenweiler, vollständig eingetrocknet, werfen als einzige Beute ein großes Exemplar des Schlammpeitzgers (*Misgurnus fossilis*) ab. Dieser Fisch kann längere Zeit im Schlamm vergraben im „Trockenschlaf" leben.

Am Böslesberg, an den Lößhängen unter regengeschützten Vorsprüngen überall die Trichter des Ameisenlöwen, der bekannten Larve

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

der weniger bekannten Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius*); ferner an sonnigen Stellen der Feldsandläufer (*Cicindela campestris*) und seine in Wohnröhren räuberisch lebende Larve. Zahlreich an Stauden: die zu den Kleinzirpen gehörige blutige Stirnzirpe (*Cercopis sanguinolenta*) und zwei Wanzen mit roter Grundfärbung, die Streifenwanze (*Graphosoma lineata*) sowie die bunte Schmuckwanze (*Eurydema ornatum*). Kennzeichnend für das durchwanderte Gebiet sind auch die in Menge auftretenden Märzenschnecklein (*Buliminus detritus*). Die derben weißen Schalen dieser Charakterschnecke bedecken oft in großer Zahl die Abhänge. Während einer kurzen Atempause auf der Höhe führt uns ein Baumpieper seine Balzkünste vor. An der großen Lößwand zeigen sich die anscheinend bewohnten Nester der in Kolonien nistenden Uferschwalbe (*Hirundo urbica*).

Im Gagenhardt: An Haselgestrüpp wird der hübsche, rotgefärbte Haselnußrüsselkäfer (*Apoderus coryli*) eingebracht. Im Fluge wird erhascht der scharlachrote Feuerkäfer (*Pyrochrosa coccinea*). Die Sonne ist inzwischen schon hoch gestiegen, die Vögel befinden sich auf der Suche nach Nahrung und verhalten sich ziemlich schweigsam. Die unermüdlichen unter ihnen, vor allem Buchfink, Fitislaubsänger und Weidenlaubsänger singen unverdrossen weiter. Die Hauptsingzeit der Nachtigall (April-Juni) ist vorüber; nur einmal ist ihr Ruf vernehmbar.

Am Bitzenberg treffen wir bei sengender Mittagsglut ein. Auf den bunten Wiesen tummeln sich Schmetterlinge in großer Zahl. Besonders fallen die beiden roten Widderchenarten *Zygala filipendula* und *Zygala fausta* auf. Die Flugzeit der Schmetterlingshaft (*Ascalaphus cocaius*), dieser für den Kaiserstuhl charakteristischen Netzflüglerform, geht zu Ende und nur noch einige wenige Exemplare werden vorgefunden. An dem südlichen, von xerophilen Schnecken (z. B. *Helix ericetorum*) bewohnten Steilhang haust eine weitere charakteristische Tiergestalt des Kaiserstuhls, die Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*). Doch ist die Neigung in der Sonnenglut, die Hänge daraufhin abzusuchen begreiflicherweise gering. Die um diese Tageszeit wenig lohnende Kätscherarbeit bringt u. a. noch den auf gelben Compositen häufigen grünen Fallkäfer (*Cryptocephalus sericeus*) ein. — Bei dem in schärferem Tempo zurückgelegten Marsch von Bickensohl nach Ihringen ruht der Kätscher im Futteral.

K. Strohm.

5. Auf den Belchen am 19. Juni 1921.

Der Aufstieg auf der Multenstraße stellte, so bequem er in dem anmutigen Wiesental anfänglich erschienen war, später auf stundenlangem Steilpfade erhebliche Anforderungen an die Muskeln der zwei Dutzend männlichen und weiblichen Teilnehmer, hatte aber den Vor-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

teil, daß er schnell auf den Hochkamm, zunächst zur „Krinne", führte. Hier zeigte sich die im Schwarzwald verbreitete Bergflora in ihrer ganzen Üppigkeit: *Mulgedium alpinum, Adenostyles albifrons, Geranium silvaticum, Aspidium lobatum* etc.; auch die ersten Stöcke von *Rosa alpina* traten auf. Einen Gegensatz dazu bildet nur wenig weiter oben die niedliche *Listera cordata*, die aber auch über die Baumgrenze hinaus bis fast auf den Gipfel hinaufsteigt. Über Weidflächen mit *Arnica montana, Gymnadenia albida* u. a. erreichen wir die schroffen Westabhänge des Belchengipfels, wo die spezielle Belchenflora meist reichlich, aber zum Teil schwer erreichbar ihren Standort hat (*Primula auricula, Luzula spadicea, Empetrum*); feuchte Stellen überkleidet die zierliche *Saxifraga stellaris*. Ebenso lohnend ist der einen Ausläufer des eigentlichen Belchengipfels darstellende Hochkelch, dessen von saftiggrünen Matten unterbrochene Felsabstürze ein wahrhaft alpenähnliches Aussehen haben. In Menge wachsen hier *Veronica saxatilis, Saxifraga aizoon, Silene rupestris, Sedum annuum, Centaurea montana* u. a. Hier gestattet, uns die endlich zum Durchbruch gekommene Sonne eine Ruhepause, die nach weiterem 1½stündigem Marsch im „Haldenhof" ihre Fortsetzung fand. Ein Abstecher führte uns zum nahen Nonnenmattweiher, über dessen Eigenart unsere Mitglieder aus den „Mitteilungen" schon Bescheid wissen. Auf der schwimmenden Insel sahen wir *Lycopodium inundatum, Menyanthes trifoliata, Drosera rotundifolia, Carex pauciflora* u. a. Der Rückweg zum Ausgangspunkt (Bahnhof Münstertal) führte über das einsame Dörflein Münsterhalden und durch ein schönes Tal mit farbensatten Beständen des roten Fingerhuts — ein schöner Abschluß des Tages.

Schlatterer.

6. Auf den Feldberg am 3. Juli 1921.

Ein starker Nachtregen hatte wohl manchen abgeschreckt, so daß sich morgens ½7 Uhr in Station Hinterzarten nur ein Dutzend Leute zusammenfand. Diese aber hatten ihren Entschluß nicht zu bereuen, denn das Wetter war und blieb den ganzen Tag über herrlich, so daß der älteste Teilnehmer im Sinne aller sprach: „Es ist eine Lust zu wandern!" Auch der Pflanzenfreund kam auf seine Kosten. Nachdem er schon beim Anstieg auf der Alpersbacher Straße *Eriophorum vaginatum, Alnus viridis, Ranunculus aconitifolius, Trifolium aureum* und *spadiceum, Platanthera montana, Pirola secunda* u. a. begrüßen konnte, wurde er überrascht von der Reichhaltigkeit der Flora auf den Wiesen, die sich bei den Biestenhöfen weit in die dunklen Wälder hineinstrecken: *Orchis globosus* in Menge mit *O. maculatus* und *latifolius, Platanthera montana, Gymnadenia conopea, Listera ovata, Gentiana campestris, Aquilegia vulgaris* u. a. füllten die grünen Büchsen rasch. Gleich darauf

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

bot eine moosige Waldstelle die ersten *Listera cordata*. Ein schöner Fußpfad, der durch farbenprächtige Bestände von *Mulgedium alpinum* führt, schneidet die großen Windungen der Straße ab und bringt uns in kurzer Zeit an den „Fürsatz". Aus dem hier gelegenen Waldsumpf entnehmen wir *Sedum villosum*, *Orchis Traunsteineri*, *Carex pauciflora*, *Polygala depressa*, *Potentilla palustris* u. a.; dicht am Wege neigt *Pirola uniflora* ihre biologisch interessanten Blüten bescheiden zum Boden. Bei der „Lochrütten" kommen wir auf die Alpersbacher Straße zurück und folgen ihr bis zum Rinken; am Wegrand stand *Gnaphalium norvegicum*. Die Rinkenwiesen beherbergen neben massenhaften *Orchis Traunsteineri* (mit *O. latifolia* und *maculata*) auch wieder reichlich *O. globosus*, *Gymnadenia conopea*, *Lycopodium inundatum*, *Bartschia alpina* u. v. a. Eine kurze Rast mußte Stärkung schaffen für die letzte Anstrengung, die Ersteigung der eigentlichen Feldberghöhe. Wir hatten den Weg über die Baldenweger-Hütte gewählt, die wie alle übrigen Viehhütten des Gebiets zwischen reichen Beständen von *Rumex alpinus* (mit dem Bastard *R. alpinus* × *obtusifolius*) eingebettet liegt. Den Hang des Baldenweger-Bucks belebten Scharen des stattlichen gelben Enzian, der eben anfängt zu blühen. Auch den letzten Resten eines einst größeren Bestands von *Mulgedium Plumieri* machen wir unsern Besuch und stellen drei Stöcke fest, von denen aber nur einer Knospen angesetzt hat. Leider wird diesen das gleiche Schicksal werden wie fast allen ihren Vorgängern — sie werden vom Vieh gefressen!*) *Sorbus chamaemespilus* steht an jener Stelle reichlich, dagegen ist *Hieracium aurantiacum* auf der anderen Seite noch nicht zu sehen. Auf dem letzten Wegstück zum Gipfel konnten wir auch das zwerghafte *Gnaphalium supinum* mitnehmen. Inzwischen war es Mittag geworden und höchste Zeit, auch leiblicher Genüsse zu gedenken. Auf dem Abstieg zur Zastler-Hütte sammelten wir noch *Homogyne alpina* (ohne Blüten, die wahrscheinlich den Schafen zum Opfer gefallen waren), *Salix grandifolia*, *Athyrium alpestre* und *Aspidium lonchitis*. In nächster Nähe der Hütte erfreuten uns ferner *Selaginella spinulosa*, *Streptopus amplexifolius* und *Epilobium trigonum* (auch Kreuzungen mit *E. montanum*). Dann lieferte die Hütte Milch und Most, der Rucksack die festere Zukost. — Ein kurzer Anstieg, der neben dem in diesen Höhen verbreiteten *Meum mutellina* wiederum *Orchis Traunsteineri*, ferner *Aconitum napellus* und *lycoctonum* sowie schöne Enzianbestände aufwies, brachte uns auf die Kammhöhe, von wo es wieder abwärts gegen den Felsenweg ging. Unterwegs gab es *Lycopodium alpinum* und *selago*, *Gnaphalium supinum*, *Sweertia perennis*, *Epilobium alsinifolium* und *nutans* u. a. Am Felsenweg, wo an einer Stelle eine mehrere Quadratmeter große Fläche ganz mit

*) Aber am 1. August ausnahmsweise in Blüte getroffen.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Listera cordata überkleidet war, sahen wir wieder *Sweertia* (mit *Bartschia* und *Scirpus caespitosus*), ferner *Saxifraga stellaris*, *Silene rupestris*, *Carex frigida* sowie (noch nicht in Blüte) *Crepis blattarioides* und *Campanula pusilla;* auch Reste von *Potentilla aurea* zeigten sich. Inzwischen war die Zeit knapp geworden, so daß wir auf kürzestem Weg über Feldsee, Rufenplatz und Emil-Thoma-Weg Hinterzarten zu erreichen suchten. Zufrieden mit Wetter und Ausbeute ließen wir uns dann von der Höllentalbahn nach Hause zurücktragen. Schlatterer.

Als zoologisch bemerkenswert verdient für die beiden letzten Exkursionen der massenhaft auftretende Blattkäfer *Chrysochloa cacaliae* hervorgehoben zu werden. Der Käfer ist ein echter Gebirgsbewohner und lebt mit Vorliebe auf Adenostyles albifrons und Mulgedium alpinum. Seine breite, eiförmige schwarze Larve ist ausgezeichnet durch einen weißen Kopffleck und sieht einem Klümpchen Vogelkot ähnlich; sie zerfrißt die Blätter ihrer Nährpflanzen oft bis auf die Rippen. Ferner wurden folgende Gebirgskäferformen gesammelt: verschiedene Rüsselkäfer der Gattung *Otiorrhynchus*, der gelbgefleckte große Rüsselkäfer *Liparus germanus* und der weniger häufige Weichkäfer *Cantharis Erichsoni* (Belchen). — Am Baldenweger-Buck war der Baumpieper bis zur Baumgrenze unser Begleiter. Strohm.

Ornithologische Beobachtungen aus Baden.

Von *M. Schelenz*, Präparator d. Bad. Landess. f. Naturk., Karlsruhe i. B.

(Mitteilung aus den Landessammlungen für Naturkunde, Zoologische Abteilung.)

Auf meinen ornithologischen Exkursionen, die ich seit mehr als 15 Jahren alljährlich im Frühjahr ausführe, habe ich öfters das seltene oder häufige Auftreten einer Vogelart festgestellt. So fällt es mir besonders auf, daß ich in diesem Jahre den Wiedehopf (*Upupa epops L.*), der sonst keineswegs als häufig bei uns bezeichnet werden kann, fast überall, wo er Brutgelegenheit findet, antreffe. Am 5. Juni d. J. suchte sogar ein Wiedehopf im Garten vor meinem Arbeitsraum auf einem Dunghaufen nach Würmern; also mitten in der Stadt. Drei brütende Pärchen sah ich auf einem quadratkilometergroßen Gelände im Wildpark bei Karlsruhe.

Ebenso auffällig ist das massenhafte Vorkommen des Hühnerhabichts (*Astur palumbarius L.*). Seit mehr als 20 Jahren erhielt ich noch nie so viele Habichte zum Präparieren, als voriges und dieses Jahr. Präparator Maischhofer in Pforzheim und Klumpp in Mösbach bei Achern (Baden) erhielten in einem Jahre je mehr als 100 Exemplare zugesandt.

Weniger häufig in diesem Frühjahr sind dagegen die große Ringeltaube (*Columba palumbus L.*) im Gegensatz zur Hohltaube (*Columba oenus L.*), die ich sehr oft beobachtete und von der ich auch eine Anzahl besetzter Bruthöhlen fand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1919-1925

Band/Volume: NF_1

Autor(en)/Author(s): Schlatterer August

Artikel/Article: Exkursionen in Freiburg. (1921) 156-166